

Der Schutzengel der Kinder.

---



es ihm doch noch möglich bleiben, an den Freuden des Lebens seinen Anteil zu nehmen. Zur Selbstkur bei Nervenleiden gehört ferner eine vernünftige Regelung der Arbeit, ein geordneter Wechsel zwischen Tätigkeit und Ruhe. Vorschriften lassen sich in diesen Umständen im allgemeinen nicht machen. Jeder muß sich selber studieren und das für ihn Passende anwenden. Jeder, der schon längere Zeit unter nervösen Beschwerden zu leiden hat, wird sicher Ermutigung und Erleichterung finden, wenn er diesen Vorschlägen nachkommt. Auch der Leidende kann noch seine Glücksstunden finden, wenn er nur nicht den ganzen Himmel schwarz sieht.

„Und einen Weinstock kannst du ziehen,  
Der dein bescheid'nes Dach umrankt,  
Und eine Rose kannst du pflanzen,  
Die duftig um dein Fenster schwankt.“

### Der Schutzengel der Kinder.

Daß der himmlische Schutzgeist, der das Leben der hilflosen Kinder behütet, auch im fernen Indien



Der hl. Schutzengel.

tätig ist, erfährt man aus der nachfolgenden, als wahr bezeichneten Erzählung. — Mehrere englische Offiziere waren ausgegangen, um Tiger zu jagen, mußten sich aber gegen Abend ohne Beute auf den Heimweg begeben. Da ihre Waffen noch sämtlich geladen waren, beschlossen die Herren, sie unterwegs nach irgend einem Ziele abzuschließen, um sich nach dem verfehlten Jagdvergnügen durch solchen Wettkampf eine kleine Zerstreuung zu machen. Sie mußten an einem Felde vorbei, auf dem einige Eingeborene arbe-

teten; bald darauf sahen sie am Boden einen irdenen Krug, von der Art, wie die Hindus ihn zum Wassertragen benutzen, und da ein solches Gefäß mit wenigen Kupfermünzen dem Besitzer ersetzt werden konnte, wurde es einstimmig zur Zielscheibe gewählt. Alle Herren waren in gleicher Weise als vortreffliche Schützen berühmt. Nummer eins begann zu schießen; seine Kugel streifte die rechte Seite des Gefäßes. Nummer zwei schoß gerade darüber hinweg. Nummer drei ein wenig zu sehr nach Links, traf gerade den Erdboden unter dem Krug und bedeckte diesen mit Staub. In diesem Augenblicke erhob sich in seinem Innern ein kläglich winzelndes Geschrei, und als die erschrockenen Schützen näher traten, entdeckten sie darin einen unglücklichen Hindu-Säugling, den die arbeitende Mutter zur besseren Sicherheit vor gefährlichen Tieren im Krug ver-

borgen, um das Kind nach beendeter Arbeit wieder hervorzuholen. Erst der letzte Schuß hatte das kleine Wesen aus seinem Schlafe erweckt. Daß das Schießen nun aufhörte und die Herren ihre bisher unerhörte Unge-schicklichkeit im Treffen dankbar priesen, ist wohl selbstverständlich; aber es verdient noch der Erwähnung, daß das Kind der erklärte Schützling der Offiziere und auf deren Kosten wie ihr eigener Sohn auf's sorgsamste erzogen wurde.

### Von den Engeln.

Von R. Löwenstein.

Nun laß dir erzählen, mein liebes Kind,  
Wie schön die guten Engel sind:  
Sie sind so hell von Angesicht,  
Als Erd' und Himmel im Frühlingslicht;  
Sie haben Augen gar blau und klar,  
Und ewige Blumen im goldnen Haar,  
Und ihre raschen Flügelein,  
Sie sind vom silbernen Mondenschein.  
Bei Tag und Nacht  
Schweben die Englein in solcher Pracht.

Und willst du, mein Kind, die Englein sehn,  
Das kann auf Erden wohl nicht geschehn;  
Doch wenn du hier lebst fromm und rein,  
Wird stets ein Englein um dich sein;  
Und wenn sich dereinst dein Auge bricht,  
Und erwachst du nicht mehr zum Tageslicht!  
Dann wirst du ihn schauen, er winkt dir still,  
Dann folg' ihm wohin er dich führen will:  
Im Himmelschein  
Wirst du dann selber ein Englein sein!

### Warnung.

Es kommt nicht selten vor, daß das Vertrauen und die Freigebigkeit mancher Leute auf die gröblichste Weise mißbraucht wird. So gibt es manchmal Bittsteller, die vorgeben, sie hätten bei dieser oder jener Missionsgenossenschaft unter der Bedingung Aufnahme erhalten, daß sie so und so viel Reisegeld mitbringen könnten, was ihnen aber noch ganz oder teilweise fehle.

Solche Bittsteller haben sich schon oft als pure Schwindler entpuppt, auch wenn sie im Ordens- oder Priestergewande austraten. So erfuhren wir dieser Tage wieder, daß einer Dame in Köln auf diese Weise 1200 Mark abgeschwindelt wurden. Der Schwindler hatte vorgegeben, er habe bei der Mission N. N. die Aufnahme, es fehlten ihm aber noch 600 M. Reisegeld. Auch kenne er einen sehr braven Knaben, welcher dort auch gerne als Missionszögling eintreten möchte, aber leider ebenfalls die Mittel dazu nicht habe. Die Dame ließ sich bereden und gab ihm schließlich das nötige Reisegeld auch für den Knaben. — Nach näheren Erkundigungen stellt sich nun heraus, daß der Betreffende ein Hochstapler und Schwindler gewesen ist. Vor nicht langer Zeit hat derselbe nochmals an diese Dame von London aus um weitere Unterstützung gebeten, er sei von dem betreffenden Kloster nach Rom geschickt, um dort noch weiter zu studieren und er habe kein Reisegeld, um von London nach Rom zu gelangen.

Man sei daher recht vorsichtig und erkundige sich im Einzelfalle zuvor bei den angegebenen Missions-